

Aufrüstung ohne Debatte: Kampfdrohnen für die Bundeswehr

Anmoderation

Anja Reschke:

Stellen Sie sich vor, die Bundesregierung würde mit dem Gedanken spielen, Todesurteile einzuführen und dann auch noch ohne Gerichtsverfahren. Würde sich aber jeder Diskussion darüber komplett entziehen. Der Vergleich ist sicher zugespitzt, aber konsequent zu Ende gedacht, passiert gerade etwas Ähnliches. Es geht um Kampfdrohnen für die Bundeswehr. Also die Möglichkeit Menschen - vermeintliche Feinde - aus sicherer Entfernung mit unbemannten Flugzeugen zu erschießen. Für eine solche Anschaffung gibt es gute Gründe, allen voran die Sicherheit der Soldaten. Aber es gibt auch viele dagegen. Vor allem aber gibt es viele Fragen. Wann darf geschossen werden? Wer darf erschossen werden? Wer gibt die Befehle? Fragen, die die Bundesregierung bisher nicht beantwortet. Dabei wäre eine öffentliche Debatte das Mindeste, was man bei der Anschaffung solcher Waffen erwartet. Bastian Berbner, Johannes Edelhoff und Tina Soliman

Aufklärungsdrohnen der Bundeswehr. Seltene Aufnahmen. Mit solchen Drohnen suchen deutsche Soldaten in Afghanistan den Feind aus der Luft. Wie diese Bilder der Bundeswehr vermitteln. Doch nur „suchen“ reicht offenbar nicht mehr, schießen wäre besser. Die Bundesregierung prüft jetzt die Anschaffung der US-Kampfdrohne „Predator“, „Raubtier“. Und so wird sie auch vom US-Militär hollywoodreif beworben.

In Deutschland geht es leiser zu: ein Vermerk in Anlage 24 eines Bundestagsprotokolls bestätigt den Plan, *„ein Angebot für die Beschaffung von unbemannten Luftfahrzeugen Predator B einzuholen“*.

Stolz hat der US-Hersteller sogar schon ein Modell für die Bundeswehr entworfen.

Es geht um Tötung aus großer Distanz - ohne Todesurteil.

Drohnen können Feinde fast lautlos - und von diesen unbemerkt - tagelang beobachten. Der Tod kommt für die Menschen am Boden quasi aus dem Nichts.

Tausende Kilometer entfernt: Von hier steuern die Piloten die Drohne per Joystick. Sie riskieren nicht mehr ihr eigenes Leben. Ein Einsatz ohne Risiko. Das ist verführerisch. Die USA setzen die Wunderwaffe immer häufiger ein, nutzen die Exekution per Fernsteuerung auch vorbeugend.

O-Ton

Wolfgang Kaleck,

Internationaler Strafrechtler:

„Drohnen sind deswegen gefährlich, weil sie halt dazu verleiten, eingesetzt zu werden. Drohnen sind gefährlich, weil sie suggerieren, dass sie eine saubere Technologie sind. Da werden, anders als bei Bombenangriffen, gezielt wenige Menschen „nur“ umgebracht und das sind dann eben noch die richtigen.“

Doch wer ist der Richtige? War es der Deutsche Bünyamin E.? Drei Monate war er in Pakistan. Hatte dort Kontakt zu Islamisten. Im Oktober 2010 wurde er von einer US-Kampfdrohne umgebracht. Er war 20 Jahre alt. Bis heute ist unklar, ob er Zivilist oder Feind war. Ob die USA ihn erschießen durften oder nicht.

Zu Hause in der Nähe von Wuppertal ist Bünyamins ehemaliger Arbeitgeber von seiner Unschuld überzeugt.

O-Ton

Friedrich Bleckmann,
Landwirt:

„Dieser Junge hatte sein ganzes Leben noch vor sich, und er wäre mit Sicherheit auch aus dieser Szene wieder ausgestiegen. Er gehörte da nicht hin.“

Hier in Wuppertal-Vohwinkel ist Bünyamin aufgewachsen. Bis heute ist kein Beleg bekannt, dass er ein Gotteskrieger war.

O-Ton

Wolfgang Kaleck,
Internationaler Strafrechtler:

„Er scheint nicht Teil einer bewaffneten Einheit gewesen zu sein. So, und das ist der Punkt: Das heißt, er war Zivilist, möglicherweise ein krimineller Zivilist, möglicherweise ein Zivilist, der dabei war, kriminelle Taten zu begehen, da wäre er dann auch, wenn er nach Deutschland zurück gekommen wäre, möglicherweise in Haft genommen worden, aber für eine Tötung reicht das eben noch nicht.“

O-Ton

Friedrich Bleckmann,
Landwirt:

„Ich habe damals eine Todesanzeige geschaltet. Der Junge war es wert, dass man sich seiner erinnert. Er ist ein Deutscher. In Deutschland aufgewachsen. Selbst wenn er nicht hier geboren ist. Er passt in unsere Region. Das hat mir sehr leid getan.“

Selbst wenn Drohnen „die Richtigen“ treffen, führt das nicht unbedingt zum Erfolg. Die Angriffe schüren Wut und Hass unter Angehörigen und Stammesmitgliedern – fruchtbarer Boden für neuen Terrorismus.

O-Ton

Marco Seliger,
Militärmagazin „Loyal“:

„Wenn Sie durch eine Kampfdrohne einen al-Qaida oder einen Taliban-Führer töten, so haben sie damit kurzfristig einen Erfolg. Mittel- und langfristig aber kehrt sich dieser Erfolg ins Gegenteil um, weil diese technologische Überlegenheit, die aus der Luft kommt, für die Menschen in Afghanistan und in Pakistan nicht zu sehen, nicht zu riechen, nicht zu schmecken ist, sondern sie kommt quasi aus dem Nichts und tötet am Boden.“

Sind Kampfdrohnen also bloß unmenschlich und sogar kontraproduktiv?

So einfach ist es nicht. Für die deutschen Soldaten in Afghanistan etwa bedeuten Drohnen Hoffnung auf Überleben. 53 Kameraden sind hier bislang gefallen. Vielleicht wären einige von ihnen noch am Leben, hätten Drohnen sie verteidigt.

O-Ton

Marco Seliger,

Militärmagazin „Loyal“:

„Unter den derzeitigen politischen Bedingungen in Deutschland sehe ich den Einsatz von bewaffneten Drohnen natürlich zur Begleitung von Truppen im Auslandseinsatz, dann, wenn sie in einem Gefecht stehen.“

O-Ton

Hellmut Königshaus, FDP,

Wehrbeauftragter des Deutschen Bundestages:

„Das heißt, wenn man sieht, dort wird ein Hinterhalt gelegt, dann kann man die Angreifer, bevor sie überhaupt deutsche Soldaten gefährden können oder auch andere Verbündete gefährden können, vertreiben, indem man unmittelbar dann eben auch Waffen einsetzt.“

Das kann die Bundeswehr noch nicht. Die Soldaten bleiben in Gefechten auf sich allein gestellt.

Zwar werden die Bodentrupps von Aufklärungsdrohnen begleitet, doch eingreifen können diese nicht. Wenn ihre Kameraden um ihr Leben kämpfen, müssen die Drohnenpiloten hilflos zuschauen.

O-Ton

Hellmut Königshaus, FDP,

Wehrbeauftragter des Deutschen Bundestages:

„Für die ist das sehr bedrückend, wenn sie sehen müssen, was sich dort draußen abspielt, wenn sie sehen, dort werden unsere eigenen Leute gefährdet, sie werden angegriffen. Sie müssen sehen, dass teilweise auch unsere Kameraden dort zu Schaden kommen und sie können nicht eingreifen, sie können nicht helfen.“

Deutschland wird wohl bald Kampfdrohnen haben. Wer gibt dann den Befehl zum Abschuss? Wer entscheidet, wer Feind ist und wer nicht – wer sterben muss, wer leben darf?

O-Ton

Omid Nouripour,

Verteidigungsexperte der Grünen im Bundestag:

„Die Beschaffung bewaffneter Drohnen durch die Bundeswehr verändert die Art und Weise der Kriegsführung. Und deshalb ist es wichtig, dass viele Fragen geklärt werden. Wer darf wann auf wen damit schießen? Solange diese Fragen nicht diskutiert worden sind, sollte man die Finger von einer solchen Beschaffung tatsächlich lassen.“

Neue Regeln sind nötig, auch eine breite Debatte über moralische und juristische Fragen. Doch Verteidigungsminister Thomas de Maiziere mauert.

O-Ton

Thomas De Maizière,
Verteidigungsminister:

„Wir werden dann, wenn wir etwas mitzuteilen haben, werden wir das ausführlich und begründet mitteilen und stellen uns dann auch allen Fragen. Heute und hier nicht.“

Eine neue Technik ohne Strategie - ohne Regeln, ohne Diskussion. Dabei sind die Fragen fundamental: Was ist erlaubt, was verboten? Die Antworten darauf werden entscheiden, ob Drohnen Soldaten schützen oder Menschenrechte verletzen.

Bericht: Bastian Berbner
Johannes Edelhoff
John Goetz
Britta v.d. Heide
Tina Soliman

Schnitt: Nasha Ichhaporia
Ulrike Jochmann

Abmoderation

Anja Reschke:

Tja, wäre schön, wenn wir die Debatte zumindest mal anfangen können. Was ist Ihre Meinung? Soll die Bundeswehr Kampfdrohnen anschaffen oder nicht? Das können Sie bei uns im Internetforum diskutieren und abstimmen. Unter ww.panorama.de